

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

90. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Einzelne Gebühre für die einj. Zeile aus gewöhnlicher Schrift über deren Raum bei einmal. Einrückung 10 A., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Waidenblätter und Kultur-Sonntagsblatt.

Nr 78

Montag, den 3. April

1916

Greignisreiche Kriegstage.

Amthliches

Bekanntmachung
Über die Wiederholung der Anzeige der Bestände von Verbrauchswaren.

Auf Grund des § 1 Abs. 4 der Bekanntmachung über Verbrauchswaren vom 27. Mai 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 308) bestimme ich:

Der Verbrauchswarenbesitzer mit Beginn des 1. April 1916 in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, die vorhandenen Mengen getrennt nach Arten und Eigentümern unter Nennung der Eigentümer der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin anzugeben. In diesem Zwecke haben die Berechtigten, deren Zucker in fremdem Gewahrsam liegt, den Lagerhelfern nach dem 1. April 1916 unverzüglich die ihnen zugehörigen Mengen anzugeben. Die Anzeigen an die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. sind bis zum 5. April 1916 abzugeben. Anzeigen über Mengen, die sich mit Beginn des 1. April 1916 auf dem Transport befinden, sind unverzüglich nach dem Empfange von dem Empfänger zu erstatten.

- Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht
1. auf Mengen, die im Eigentum des Reichs, eines Bundesstaats oder eines Landes, insbesondere im Eigentum der Heeresverwaltung oder der Marineverwaltung sowie auf Mengen, die im Eigentum eines Kommunalverbandes stehen,
 2. auf Mengen, die insgesamt weniger als 50 Doppelzentner betragen.

Berlin, den 25. März 1916.
Der Reichskanzler.
Im Auftrage: Raug.

Bekanntmachung, betreffend das Verbot der Einfuhr ausländischer Gegenstände.
Som 27. März 1916.

Auf Grund der Verordnung über das Verbot der Einfuhr ausländischer Gegenstände vom 25. Februar 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 111) verbiete ich bis auf weiteres die Einfuhr über die Grenzen des Deutschen Reichs für folgende Gegenstände:

Stirnhaarnetze der Zolltarifnummer 646.
Berlin, den 27. März 1916.
Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Dehnbach.

A. Oberamt Nagold.
Viehmarkt in Simmersfeld, am 5. April 1916.
Die Abhaltung des Viehmarktes wird unter folgenden Bedingungen gestattet:

Die Vogesenwacht.

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart
von Anny Wolke. Nachdruck verboten
Kunstverlag Geyer 1914 by Anny Wolke, Leipzig.
(Fortsetzung.)

„Es ist gefährlich,“ mahnte er, „die letzte morsche Mauer kann jede Minute einstürzen.“
Die Soldaten standen mit aufgestanztem Gewehr in einiger Entfernung in stummer Scheu und stüßten leise mit der hier stehenden Wache.
Beate aber stürzte auf die Trümmerreste zu. Mit beiden Händen umklammerte sie das zerbrochene Gefäß, und dann begann sie, auf den Boden liegend, zu grinsen, ihrer Wunde nicht achtend, von der sie den Verband gerissen hatte.
Dabei ließen ihre die heißen Tränen über das totenblaue Gesicht.
„Vater, Mutter,“ schrie sie hinab. „Vater, Mutter, hört Ihr mich? Ich, ich habe Euch ja so lieb gehabt, und doch dachte ich mehr an ihn, als an Euch. Wo seid Ihr, wo kann ich Euch suchen, wo kann ich noch einmal mein Haupt an Euer Herz legen und betteln, „vergibt mir.“ Hört! Rette mich mit meiner Daal, meiner Keue.“
„Alles still,“ fuhr sie wild um sich blickend fort, als Herbert zu ihr trat und sie ansahen wollte. „Alles still, grausam still! Nur da unten in der Ebene, da tobt die

1. Beginn des Marktes 9 Uhr.
2. Der Zutrieb auf den Markt darf nur nach vorheriger tierärztlicher Untersuchung am Markteingang erfolgen.
3. Für Schweine von Händlern sind gültige amtliche Gesundheitszeugnisse vorzulegen. Als Händler gelten auch Landwirte, die über ihren Wirtschafts- und Gewerbebetrieb hinaus mit Tieren handeln.
4. Wiederkäuer und Schweine von Orten außerhalb Württembergs dürfen nur dann auf den Markt gebracht werden, wenn sie die vorgeschriebene fünf- bzw. zehntägige Beobachtungsfrist anstandslos durchgemacht haben.
5. Für sämtliche Wiederkäuer und Schweine sind Ursprungszeugnisse der Ortspolizeibehörde des Herkunftsorts vorzulegen. Es muß in ihnen ausdrücklich bezeugt sein, daß der Herkunftsort weder verstoßen ist, noch im Sperr- oder Beobachtungsgebiet liegt. Für Tiere aus Gemeinden, welche in den letzten drei Monaten verstoßen waren, ist außerdem zu bezeugen, daß dieselben nicht aus einem Schöpfstammem, in welchem in den letzten drei Monaten die Maul- und Klauenpest gebräutet hat.
6. Verboten ist

- a. der Verkauf des Marktes für Personen aus Sperrgebieten,
 - b. der Zutrieb von Wiederkäuern und Schweinen aus den Sperr- u. Beobachtungsgebieten anderer Oberämter, sowie
 - c. aus Schöpfställen (Ställen), in denen in den letzten drei Monaten die Maul- und Klauenpest gebräutet hat und zwar auch, wenn Tiere aus solchen Schöpfställen zwischen dem Verkauf gewechselt haben,
 - d. der Handel vor Marktbeginn und außerhalb des Marktes,
 - e. der Zutrieb durch Beobachtungsgebiete.
- Bestöße gegen die Bedingungen haben Zurückweisung vom Markt und Verurteilung zur Folge.
Die Ortspolizeibehörden der für den Markt in Betracht kommenden Gemeinden wollen die beteiligten Kreise auf die Vorschriften hinweisen (S. des. Ziff. 5 und 6).
Nagold, den 31. März 1916. R. Oberamt: Kommerell.

Bekanntmachung,
betr. die Abhaltung von Gemüsehaukturen.

Das Kriegsende läßt sich vorläufig noch nicht absehen, es liegt daher im eigensten Interesse eines Jeden, auch in diesem Frühjahr, wie im vergangenen Jahre alles aufzubieten, um Nahrungsmittel zu erzeugen. Das kleinste Stück Land, soweit es sich nach seiner Lage und Bodenbeschaffenheit eignet, muß durch den Anbau von Gemüse nutzbar gemacht werden. In den Haus- und Krautgärten kann durch zweckmäßige Einteilung des Landes, durch richtige

Sortenwahl, reichliche Düngung und gezielte Bodenpflege der Ertrag an Gemüse noch wesentlich vermehrt werden. Es sei daher an alle Grundstücks- und Gartenbesitzer die Aufforderung gerichtet, soweit als irgend möglich dazu beizutragen, daß Gemüse in möglichst großem Umfang erzeugt wird.

Befügt auf die guten Erfolge, mit denen die im vorigen Jahre gehaltenen Vorträge über vermehrte Anbau von Gemüse begleitet waren, wird Herr Obstbauinspektor Winkelmann in Ulm nunmehr

in Gatterbach am 12. u. 13. April ds. J. und in Nagold am 14. u. 15. April einen Gemüsehauktur abhalten.

In beiden Kurorten werden morgens um 9 Uhr auf den betr. Rathhäusern Vorträge und abends nachmittags von 2 Uhr ab praktische Unterweisungen im Pflanzen und Säen des Gemüses stattfinden. Zu diesen, im Vorzuge mit großem Beifall aufgenommenen Gemüsehaukturen werden die beteiligten Kreise, insbesondere Frauen und Mädchen aus der betr. Stadt und Umgebung freundlichst eingeladen.
Den 1. April 1916. Kommerell.

Die amtlichen Tagesberichte.

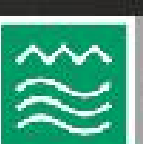
BB. Großes Hauptquartier, 1. April.
Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:
Bei St. Et. wurden englische Handgranatenangriffe abgewiesen.
Lebhafte Minenkämpfe spielten sich zwischen dem Kanal von La Bassée und Neuville ab.
Nordwestlich von Roze entwickelte die französische Artillerie sehr rege Tätigkeit. Wir nahmen die feindlichen Stellungen an der Rückfront unter wirksamem Feuer.
In den Argonnen und im Maasgebiet fanden heftige Artilleriekämpfe statt.

Unsere Kampfflieger schossen 4 französische Flugzeuge ab, je eines bei Loenne und bei Rogeville (in der Bocore) in unseren Linien, je eines bei Villeroy-Hols und südlich von Hautcourt, dicht hinter der feindlichen Front. — Der französische Flugplatz Rosuay (westlich von Reims) wurde ausgiebig mit Bomben belegt.

„Das letzte und einzige, was ich habe,“ schlachtete sie. „O du Allerbarmer, sei gnädig meiner Not.“
Betend lag sie auf den Knien. Herbert hörte sie nicht, er stand abseits und blickte weit über die Vogesen, hinaus in die Ebene, wo noch immer das Geschützfeuer grollte.
Durch sein Fernglas konnte er das Getriebe der Schlacht genau beobachten. Er sah jetzt, wie die Deutschen wieder neue Batterien hervorjagten, wie sie ihre verderbenbringende Schlände wieder auf die Feinde richteten und schloß die Erde erbeben unter dem Donner der Geschütze.
Dann zuckte er plötzlich zusammen. Mehrere französische Flugzeuge zogen gespenstisch am nächtlichen Himmel dahin.
Herbert hielt den Atem an. Ob man die Flugzeuge denn da unten nicht bemerkte? Schon wollte ihn darüber wilder Zorn übermannen. Da sandten plötzlich Scheinwerfer ihre Lichtkegel auf die Wolkenwände.
Herbert atmete auf. Wie geblendete Fledermäuse flatterten die Flugzeuge, die zum Erkunden ausgezogen waren, hin und her. Und jetzt lag es da unten an zu donnern.
Ein wildes, jörniges Lied der Kanonen. Eins, zwei Flugzeuge sausten alsbald getroffen hinab, und die beiden anderen suchten ihr Heil in der Flucht.
(Fortsetzung folgt.)

Wagen gewinnt
Schwäche zerrinnt —
Wage! Du bel! — Die Welt ist dein.
E. M. Umb.



Deutscher Kriegsschauplatz:
Keine besonderen Ereignisse.

Niemals scheint es, als ob sich der russische Anmarsch zuwächst erschöpft hat, der mit 30 Divisionen, gleich über 500 000 Mann und einem für spätere Verhältnisse erstaunlichen Aufwand an Munition in der Zeit vom 18. bis 28. März gegen ausgedehnte Abschnitte der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg vorgetrieben worden ist. Er hat dank der Tapferkeit und jähren Ausdauer unserer Truppen keinerlei Erfolge erzielt. Welche großen Zwecke mit den Angriffen angestrebt werden sollten ergibt folgender

Befehl des russischen Höchstkommandierenden der Armeen an der Westfront vom 4. (17.) März Nr. 537.
Truppen der Westfront!

Ihr habt vor einem halben Jahr, stark geschwächt, mit einer geringen Anzahl Gewehre und Patronen den Vorstoß des Feindes aufgehalten, und, nachdem Ihr ihn im Bezirk des Durchbruchs bei Molodczyno aufgehalten habt, Eure letzte Stellung eingenommen.

Seine Majestät und die Heimat erwarten von Euch jetzt eine neue Heldentat: Die Verteidigung des Feindes aus den Grenzen des Reiches! Wenn Ihr morgen an diese hohe Aufgabe herantretet, so bin ich im Glauben an Euren Mut, an Eure feste Ergebenheit an den Zaren und an Eure heilige Liebe zur Heimat davon überzeugt, daß Ihr Eure heilige Pflicht gegen den Zaren und die Heimat erfüllen und Eure unter dem Joch des Feindes seufzenden Brüder befreien werdet. Gott helfe uns bei unserer heiligen Sache!

Generaladjutant (gez.): Ewert.

Freilich ist es für jeden Kenner der Verhältnisse erstaunlich, daß ein solches Unternehmen zu einer Jahreszeit begonnen wurde, in der selbst die Durchführung von einem Tage zum anderen durch die Schneeschmelze bedenkliche Schwierigkeiten erwachsen konnten. Die Wahl des Zeitpunktes ist daher wohl weniger dem freien Willen der russischen Führung, als dem Zwang durch einen notleidenden Verbindeten zugesprochen.

Wenn nunmehr die gegenwärtige Einstellung der Angriffe von östlicher russischer Seite lediglich mit dem Witterungswandel erklärt wird, so ist das sicherlich nur die halbe Wahrheit. Mindestens ebenso wie der aufgewirbelte Boden, sind die Verluste an dem schweren Rückschlag beteiligt. Sie werden nach vorläufiger Schätzung auf mindestens 140 000 Mann berechnet. Richtiger würde die feindliche Heeresleitung daher sagen, daß die „große“ Offensive bisher nicht nur im Sumpf, sondern in Sumpf und Blut erstickt ist.

Balkanriegsschauplatz:

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

W.B. Großes Hauptquartier, 2. April. Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Fay (östlich der Somme) kam ein, noch kurzer Artillerievorbereitung angelegter feindlicher Angriff in unserer Feuer nicht zur Entwicklung. Durch die Beschlezung von Bethenville (östlich von Reims) verursachten die Franzosen unter ihren Landsknechten erhebliche Verluste, drei Frauen und ein Kind wurden getötet, fünf Männer, vier Frauen und ein Kind schwer verletzt.

Im Anschluß an die am 30. März genommenen Stellungen wurden die französischen Gräben nordöstlich von Haucourt in einer Ausdehnung von etwa 1000 Metern dem Feind geändert. Auf dem östlichen Maasufer haben sich unsere Truppen am 31. März nach sorgfältiger Vorbereitung in den Besitz der feindlichen

Ein österreichischer Dichter.

Auf den Schlachtfeldern in den Karpaten hat auch einer die Lobesworte empfangen, der bisher leise und unbekannt seine Lieder vor sich sang und da ein einziges dieser Lieder mit einem Schlage in die Reihe der Unvergessenen erhob: Hugo Zachermann. Die Kinder in der Schule, die Soldaten auf dem Marsche, die Mädchen in einer sehr süchtigen Dämmerstunde, sie alle singen das „Österreichische Kettlerlied“, das mit der balkanischen Intonation anhebt:

Dürben am Wiesentand
Hoch zu zwei Dohlen —
Fall' ich am Donaustrand?
Stab' ich in Polen?
Was liegt daran?
Eh' sie meine Seele holen,
Kämpf' ich als Kettlermann.

Das Volk hat es bereits seinem ewigen Schatz an Gesängen einverleibt und wohllich, es maut in seiner nationalen Ursprünglichkeit, in seiner poetischen und hinterstehenden Gewalt wie eines jener unlagbar leeren Lieder an, die ein unbekannter Mund formte, so wie ein Vogel sein schmetterndes Lied singt, eine Melodie, geklopft aus dem Wunderquell der Volkspoesie.

Der Sänger, ein erst werdender, vielleicht ein jubelnder Südböhmer Österreichs, ist tot. Wie des Kettlers Suchsäure zwischen den Bergen verhallt, wie der rasche, kühne Flug einer Möwe über sarmatische Wellen, so ist dieses

Verteidigungs- und Planierungsanlagen nordwestlich und westlich des Dorfes Bang gesetzt.

Nachdem in diesem Abschnitt das französische Feuer heute gegen Morgen zur größten Kraft gestiegen war, erfolgte der erwartete Gegenangriff. Er brach in unserem Maschinengewehr- und im Sprengfeuer unserer Artillerie völlig zusammen.

Abgesehen von seinen schweren blutigen Verlusten, hat der Gegner bei unserem Angriff am 31. März an ungewundenen Gefangenen 11 Offiziere, 720 Mann in deutscher Hand lassen müssen und 5 Maschinengewehre verloren.

Die beiderseits sehr lebhaftige Fliegertätigkeit hat zu zahlreichen, für uns glücklichen Luftgefechten geführt. Auf 4 jenseits unserer Front heruntergeschossen feindlichen Flugzeuge wurde bei Hollebele (nordwestlich von Werwica) ein englischer Doppeldecker abgeschossen, dessen Insassen gefangen genommen sind. Oberleutnant Berthold hat hierbei das vierte gegnerische Flugzeug außer Gefecht gesetzt. Außerdem wurde durch einen Bombensturz unserer Abwehrgeschütze ebenfalls ein feindliches Flugzeug brennend zum Absturz gebracht.

Der mit Truppen stark besetzte Ort Tombast-en-Arrouanne (westlich von Verdun) und der Flugplatz von Fontaine (östlich von Vervors) wurden ausgiebig mit Bomben belegt.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. An der Front östlich von Baranowitschi war die Gefechtsintensität reger als bisher.

Balkanriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 1. April. W.B. Amtlich wird berichtet vom 1. April, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Bei Dnyko nahmen österreichisch-ungarische Abteilungen eine feindliche Vorstellung, wofen die russischen Verdungen ein, gestörten die Hindernisse und legten sodann wieder in unsere Hauptstellung zu sich.

Südöstlich von Siemilowce wurde der Versuch des Feindes, seine Platen in einer Frontbreite von 1000 Schritt auf Standsdistanz vorzuschieben, durch Artilleriefener und einen Gegenangriff vereitelt.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Gestern zeigte die Tätigkeit an einzelnen Stellen der Front beiderseits wieder ein. Am Tolmeiner Brückentopf, im Fella-Abschnitt und an der Dolomitenfront kam es zu mehr oder weniger lebhaften Geschützämpfen. Italienische Angriffe gegen die Frontstüde zwischen dem großen und dem kleinen Pal und bei Schladerbach wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang. Der Stellvert. d. Chef des Generalstabs: von Höfer, F. Smaczek-Resnais.

Mitteleuropa.

Diesen Gedanken, der so rasch volkstümlich geworden ist, daß er Gefahr läuft zum Schlagwort zu verfallen, beleuchtet S. C. Freilich u. Gesellschaft innerhalb der „Fragen an Deutschlands Zukunft“, mit denen er das erste Heft des von ihm herausgegebenen „Almanach“ eröffnet.

junge, hoffnungsvolle Leben, selbst ein rührendes Gedicht, vorübergerauscht.

Freunde haben den Kadet Hugo Zachermann gesichtet und seine Gedichte in einer Sammlung erscheinen lassen: (Gedichte: A. Löwit Verlag, Wien). Diese Tat ist lobenswert, weil sie uns die nähere Bekanntheit mit dem Dichter vermittelt, der hinter der ungeheuren Popularität seines Liedes fast verschwunden ist. Und auch in allen anderen Gedichten, die wohl aus viel früherer Zeit kommen, findet sich bereits der tiefe volkstümliche Ton, der im „Kettlerlied“ zu so ergreifender Wirkung gelangt. Viele der gesammelten Gedichte sind unfertig, alle aber von einem innigen Gefühl getragen. Es ist zweifellos: Das „Kettlerlied“ ist kein „Zufallsstreifen“, hier hat der unerhörliche Sieger Tod ein hoffnungsvolles Talent gefüllt, das nahe vor seiner Erfüllung stand. Denn die letzten Gedichte, hauptsächlich kriegerische Motive, bewegen sich bereits auf einer viel höheren, künstlerisch schöneren Linie als die früheren und zeigen eine deutliche und bewußte Entwicklung an. Eines der edelsten und ergreifendsten ist das im Felde gebildete Soldatengrab:

Ein schlichtes Kreuz
Zwischen zwei Adersalten.
Bald Jannet's
Und deckt die letzte Spur
Von einem, der zur Fahne schwor
Und seinen Schwur gehalten.
Der Regen wusch den Namen ab —
Verletern und vergessen!

„Mitteleuropa“. Der Gedanke ist bestechend, mehr als das, er ist vielleicht der fruchtbarste, der in den letzten Jahrzehnten aufgefaßt ist. Er zeigt Zukunftsmöglichkeiten, an denen nicht vorbeigegangen werden darf. Als erstes und greifbares Ziel erscheint, bei aller Wahrung der beiderseitigen Selbständigkeit und Hoheitsrechte die denkbar innigste Verbindung, sagen wir getraut Verbrüderung des Deutschen Reiches mit Österreich-Ungarn. Das ist ein so außer Frage stehendes Ziel, daß es sich von selbst versteht. Das nächste ist die Anschauung Bulgariens und der Türkei an diesen Bund. Die Gemeinlichkeit der wirtschaftlichen, nicht weniger das Fehlen widerstreitender Interessen sollte dieser Verbindung Festigkeit und Dauer verhüten. Sie könnte als ein Machtzentrum ersten Ranges auch genug Anziehungskraft ausstrahlen, um noch andere Staaten zum Anschluß zu bestimmen. Und da wäre der Gedanke an die germanischen Staaten des Nordens, Schweden, Norwegen, Dänemark und Holland, der nächstliegende und natürlichste.

Ich kenne den Einwand und unterschätze ihn nicht: daß diese Staaten, mit Ausnahme Schwedens, aus wenig gezogen sind, je vielfältig in der Mehrheit ihrer Bevölkerung nichts weniger als germanisch. In Norwegen selbst ist das Wort geprägt worden und im Umlauf: „Der mächtigste Mann Norwegens ist der britische Gesandte“. Und von Dänemark stellt ein Schwede in „Stockholms Dagblad“ fest, daß man sich dort als unabhängige Nation „selbst auflebe“. In allen Schichten herrsche ausgesprochene Ablehnung gegen Deutschland, nicht aber wegen Südkontinents, sondern weil Deutschland den nächsten Krieg angefordert habe, weil deutsche Truppen in Belgien furchtbare Strauß verübt hätten. Man glaube in Dänemark dies alles: „weil England so stark ist, daß es gefährlich wäre, anders zu glauben“. Ueber den Untergang des Lusitaniens „L 19“ habe man in Dänemark Freude empfunden. — Das ist heute so, unter dem englischen Druck und der englischen Suggestion von Deutschlands doch unermesslicher Niedriglage und folgender Aufstellung. Es soll auch nicht geklagt werden, daß alle Ablehnungen gegen uns und Reaktionen zu England militärisch. Nur das aber immer so bleiben? Werden diese Völker auch einem unterlegenen England ihre, wohl heute schon nicht immer ganz freiwilligen Sympathien bewahrt haben? Dürfen England, das ihnen so handgreiflich zu Gemüte geführt hat, wie seine heilige Liebe zu den „kleinen Staaten“ in Wirklichkeit sich bewährt, und was es zu bedeuten hat, seiner Übermächtigkeit und schonungslosen Willkürhaftigkeit zur See schlaglos preisgegeben zu sein? Können sie nach solchen Erfahrungen nicht das Bedürfnis fühlen, sich einer Mächteverbindung anzuschließen, deren im Siege bewährte Kampfkraft durch Zuwachs dieser Königreiche zu einer überwältigenden gesteigert würde? Solchem bedauerlichem Verfall ist es, daß der gleiche Gedanke von einem lebenden Staatsmann der entgegengekehrten Wertschätzung ausgesprochen wurde. Es ist kein anderer als der bulgarische Ministerpräsident Rodostawoff, der die Linie mit den besetzten Worten gezogen hat: „Von Skandinavien bis Bagdad“. Niemand wird diesen Staatsmann für einen vorlauten Idioten halten.

Inbessen haben wir es hier mit den wachsenden Gedanken zu tun, die von den Anhängern der Mitteleuropapolitik vertreten werden. Diese setzen sich auf den Kreis bestehender Verbündeter: Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien, Türkei. Durch diese Verbindung glauben sie auf die „Freiheit der Meere“, insbesondere der Nordsee, nicht mehr unbedingt angewiesen zu sein, da sie zu einem guten Teile durch den Eismehrwasser auf dem Landwege und durch die Schifffahrt auf der Donau ersetzt, der Schwerpunkt lagelagen von der Nordsee auf das Mitteländische Meer verlegt werden würde. Man könnte sie sich aber doch der Einsicht nicht verschließen, daß dieser „Ersatz“ immerhin recht fragwürdig und eigentlich kein Ersatz wäre, auf die „Freiheit der Meere“ nicht verzichtet, die Seegrannis Englands auch durch den Verbund nicht gedrohen werden kann. So muß die „Freiheit der Meere“ am Ende doch erfüllt werden, und — sich, das Gute liegt so nah. Nichts leichter: die Freiheit der Meere „erringt“ man ganz einfach

Soldatengrab, Soldatengrab,
Das keine Tränen nassen.“
Dieser junge österreichische Krieger, der nationale Schwärmer, der für die jüdische Renaissance lebte und litt und für Österreichs Sache fiel, zeigt in einer schlichten Mischung die Kraft eines Soldaten, die Süßigkeit eines Troubadours. Noch war er am Wege zur Höhe, als ihn die Kugel traf, die Kugel, die uns in einer kurzen Spanne Zeit die Blüte der Nation genommen hat. Viel hat dieser liebestrunkenen Sänger nicht hinterlassen. Die Mitteleuropasagen: Nur ein Gedicht. Aber man kann nur ein Gedicht hinterlassen und der Welt damit ein Geschenk von unschätzbarem Werte geben, mehr als habe man zehn Danks und eines Lebens Arbeit zurückgelassen. Nur ein Lied, wohl, aber ein Lied, das wie keines die Stimmung dieser gewaltigen Zeit wiedergibt und das späte Einzel mit Wehmut fangen werden. Und von wie vielen von denen, die der große Sieger Tod jetzt gefüllt hat, ist zu sagen, daß auf ihrem Grabe ein Lied, ein ewiges Lied erblüht ist, das über den Wechsel der Zeit hinweg Gemeingut der Nation bleiben wird. So wollen wir ihn in diesen Jellen denn grüßen, den begnadeten Kämpfer, den Götterkrieger, den der Himmel früh und ehrenvoll berief, wollen ihn für dieses „Kettlerlied“ danken, das zu jenen unvergänglichen und ewiglebenden Schlachtlidern gehört, wie die „Marseillaise“, wie das heilige „Morgenrot“, wie das Römische „Gebet vor der Schlacht“.

Thelka Blech-Merwin
im „Mars“

durch Verständigen...
Daß uns das ni...
gwar einzuwenden...
brauchten wir mel...
Krieg zu führen...
nie haben genug...
keinen erlegt, sin...
doch das Märche...
was er glücklich...
was er bei ande...
Hände ausstreckt...
leeren Händen h...

Kann denn...
gedacht werden?...
Zukunft betrogen...
N aus dem Kamp...
Kampfmittel und...
verliert seine...
für sie entwerfen...
Falschspieler...
Anschluß muß d...
und Schutz gege...
bund aber mit G...
anderen doch die...
händigen“, und...
die noch irgend...
schon dafür sorg...
wird, sobald ein...
hat, auch mit P...
in diesem Bunde...
seiner bedürftig...
nen Glieder ein...
ja sich herüber...
die Sachverstan...
können Ragniege...
Lied — „Die...
Wir dürfen...
„Verständigung“...
wird, den Bie...
Einband abzun...
für so kommt ke...
Gewöhnen wie...
zu urteilen, die...
nicht allen, mel...
Dummheit ist...
auf anderes, e...
Frage, wie hab...
genossen, die fr...
auch über den...
Aber — Bulga...
— auch Dester...
Keggleu greiz...
und was die...
kein Mensch...
in unsere politi...
hätten wir aber...
auf Möglichkei...
Ermöglichkeiten...

Wir dürfen...
„Verständigung“...
wird, den Bie...
Einband abzun...
für so kommt ke...
Gewöhnen wie...
zu urteilen, die...
nicht allen, mel...
Dummheit ist...
auf anderes, e...
Frage, wie hab...
genossen, die fr...
auch über den...
Aber — Bulga...
— auch Dester...
Keggleu greiz...
und was die...
kein Mensch...
in unsere politi...
hätten wir aber...
auf Möglichkei...
Ermöglichkeiten...

Große...
W.B. B...
März zum 1. B...
und Plätze der...
Die City...
bedeute, die...
London mit fr...
bel Enfield u...
Aber, nördlich...
ben belegt. D...
vorher eine...
Harwich, erfol...
Spring- und...
Cambridge zur...
Fabrikanlagen...
anliegen und...
belegt, 3 Bath...
Die Angriffe...
unseren Luftsc...
zahlreicher Br...
Troy überaus...
auf „L 15“...
dung angefoh...
des Wasser n...
angehalten M...

Berlin...
vom 1. zum...
schiffangriff...
Gochöfen, G...
am Elbufer...
bei Müddel...
Stunden lang...
Starke Expl...
die gute Wer...
ledigster Ver...
gangen einig...

London...
der norwegisch...
Unterseeboot...
Dane beizücht...
dem Untersee...
hätten die Ze...



Bekanntmachung

betr. die Verhütung von Waldbränden und das Verhalten bei Entdeckung derselben.

Ausschlich des Beginns der wärmeren Jahreszeit werden folgende Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuchs, des württ. Forstpolizeigesetzes und der württ. Waldfeuerlöschordnung in Erinnerung gebracht:

- 1) Wegen Brandstiftung wird mit Zuchthaus bestraft, wer vorsätzlich Gebäude, Borräte von landw. Erzeugnissen, Früchte auf dem Felde, Waldungen in Brand setzt.
 - 2) Wer durch Fahrlässigkeit einen Brand herbeiführt, wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 900 M bestraft.
 - 3) Mit Geldstrafe bis zu 60 M oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer
 - a. in gefährlicher Nähe von feuerfängenden Sachen (wogu auch der Wald zu rechnen ist) Feuerwerke abbrennt;
 - b. mit unvorsichtiger Feuer oder Licht im Walde betreten wird (als unvorsichtiger Feuer ist auch eine brennende Zigarre und eine angezündete Tabakpfeife ohne Deckel oder mit offenem Deckel anzusehen);
 - c. im Walde brennende oder glimmende Gegenstände (z. B. noch brennenden Zigarettenstummel, noch glimmende Pfeifenasche, brennendes Bündelholz) fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt;
 - d. im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben im Freien ohne Erlaubnis der Forstpolizeibehörde Feuer anzündet.
 - 4) Mit Geldstrafe bis zu 150 M oder mit Haft wird bestraft, wer Waldflächen oder Felder, welche an Waldungen angrenzen, ohne Erlaubnis der Forstpolizeibehörde abbrennt.
 - 5) Wer einen Waldbrand wahrnimmt, hat, wenn es ihm nicht gelingt, das Feuer sofort zu löschen, so schnell als möglich dem Ortsvorsteher der nächsten Gemeinde oder dem Anwalt des nächstgelegenen Ortes Anzeige zu machen.
 - 6) Jedermann ist verpflichtet, zur Löschung eines Waldbrandes auf Aufforderung der zuständigen Beamten Hilfe zu leisten, soweit dies ohne erheblichen eigenen Nachteil geschehen kann.
 - 7) Wer der Verpflichtung zur Anzeige eines Waldbrandes ohne genügende Entschuldigung nicht nachkommt, oder bei einem Waldbrande der Aufforderung der zuständigen Beamten zur Hilfeleistung nicht entspricht, obwohl er der Aufforderung ohne erheblichen eigenen Nachteil Folge leisten könnte, wird mit Geldstrafe bis zu sechzig Mark oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen bestraft.
- Als Mittel zur Löschung kleinerer Bodenfener, z. B. zur Löschung von brennendem dürrem Gras, brennender Laubstreu, empfiehlt sich das Ausschlagen des Feuers mit Wässern von Tannen, Fichten usw.
- Das städtische Forstschutzpersonal ist angewiesen, bei Verletzungen gegen die oben genannten gesetzlichen Bestimmungen unmissverständlich einzuschreiten.

Den 31. März 1916.

Stadtsch.-Amt: Maier.

Ruppingen.

Stammholz-Verkauf.



Am Dienstag, den 4. April 1916 kommen im hiesigen Gemeindefeld zum Verkauf:

Tannen-Langholz,

etwa 100 Festm. Säg- und Bauholz.

Am Mittwoch, den 5. April 1916:

Eichen:

3 Stück	I. Kl.	
1 "	II. "	
9 "	III. "	
12 "	IV. "	
18 "	V. "	
10 "	VI. "	

Buchen:

20 Stück	I. Kl.	mit 26 Festm.
12 "	II. "	32 "
31 "	III. "	16 "
2 "	IV. "	0,48 "

11 Birken, 7 Aspen und 15 eichene Wagnerstangen.

Zusammenkunft am 4. April an der Straße Ruppingen-Oberjettingen, am 5. April am unteren Waldrand der Sissatostraße Herrenberg-Nagold, je vormittags 10 Uhr.

Gemeinderat.

Gesangbücher, kleine und große Ausgaben,

bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Lehrjungen sowie Arbeiter

sucht Gottfr. Klingel, Möbelschreiner.

Günzlingen. Unterzeichnete verkauft ca. 150 Quadratmeter saubere, trockene

Bretter,
15, 23 und 30 mm stark, sowie einen zweiköpfigen **Schubkarren** Schreiner Lehre.

„Die Reise durch den Schwarzwald.“



Ein Preisbuchspiel mit farbigen Aufzügen, für Jung u. Alt gleich interessant. Der Weg führt durch alle für den Wanderer in Betracht kommende Städte und Dörfer, natürlich auch zu allen wichtigen Ausflugsplätzen und sonderlichen Sehenswürdigkeiten. Der Reisende ist durch ein breites weiches Band mit aufgedruckten Nummern gekennzeichnet und links und rechts von farbigen Aufzügen - darunter auch eine von Nagold - umflant. Das Schwarzwaldspiel bietet Groß und Klein eine anziehende Unterhaltung, die auch manches Bekannte in sich schließt. Besonders willkommen dürfte es in den Kreisen der Schwarzwaldfreunde sein, sie werden sich im Spiel ihrer Wanderungen und der damit verbundenen Genüsse mit Freuden erinnern.

Preis M. 3.50.

Vorrätig bei
G. W. Zaiser,
Buchhdlg., Nagold.

Große Stuttgarter Geld- und Lotterie.
Ziehung garant. 15. April 1916.
2187 Geldgewinnemittel mit Mk

40000
Hauptgewinn für Mark

15000

5000

2000

Losse zu 1 Mk. 13 Lose 12 Mark.
Porto u. Liste 30 Pfg. zu beziehen durch d. Generalagentur **J. Schweichart, Stuttgart** Marktstr. 6, Fernsprecher 1921 sowie alle Verkaufsstellen.

Nagold bei: **G. W. Zaiser, Buchhandlg., Wilh. Weinlein, Gemis Götter** in **Wilsberg: Frh. Pfister.**

Sendet Bücher ins Feld!

Hindenburgtag.

Am 7. April blickt der Generalfeldmarschall v. Hindenburg auf 50 Jahre erfolgreicher Tätigkeit im Heere zurück. Der Landesverein vom Roten Kreuz will an diesem Tag Zigarren, Zigaretten und Tabak als Festzug an unsere Truppen im Felde hinausgeben. Die Mittel hierfür sollen vornehmlich durch die Raucher aufgebracht werden.

Es ergeht an die Raucher die Bitte, dem Roten Kreuz für diesen Zweck einen Betrag in Geld oder Tabak oder Tabakfabrikanten zur Verfügung zu stellen, der mindestens dem täglichen Aufwand des Einzelnen für Zigarren usw. entspricht. Aber auch Nichtraucher werden wohl gerne ihr Scherlein hierzu beitragen.

Beiträge werden von der Bezirks sammelstelle und dem Unterzeichneten entgegengenommen.
Nagold, den 29. März 1916.

Der Bezirksvertreter:
Oberamtmann Kommerell.

Sulz Oberamt Nagold. Schlachtfarren-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am **Donnerstag, 6. April d. J., mittags 11 U.** einen Scherren



Farren.

Angebote sind mit der Aufschrift „Schlachtfarren“ bis spätestens am Verkaufstag, vormittags 11 Uhr beim Schultheißenamt einzureichen, wo auch die Bedingungen eingesehen werden können.

Gemeinderat.

Unterjettingen, 2. April 1916.

Trauer-Anzeige.

Tiefbetrübt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Onkel und Vater

Johann Martin Reuschler

heute früh 8 Uhr im 66. Lebensjahr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

die Gattin: **Emilie Reuschler**, geb. Decker

die Söhne: **Martin** | & St. im Feld

Friedrich

Wilhelm

die Töchter: **Emilie u. Rosa**

der Pflegeohn: **Jakob Maurer**, z. St. beim E. Ref. 119

mit Frau **Marie**, geb. Bollinger.

Beerdigung Mittwochsmittag 2 Uhr.

Heiterbach, den 3. April 1916.

Dankfagung.

Nachdem wir unsere l. Gattin und Mutter

Christiane Gutekunst



zur letzten Ruhe gebettet haben, drängt es uns, allen lieben Freunden und Verwandten für die uns erwiesene, überaus tröstliche Teilnahme, für die zahlreiche Leichenbegleitung von hier und auswärts und die vielen Blumenspenden den herzlichsten Dank auszusprechen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Neue Höhere Handelsschule Calw.

l. württ. Schwarzw. Pensionat. Gegründet 1908.

Bekanntes Institut I. Ranges.

Real-Abteilung:

klassische Realchule mit Vorber-

ereitung u. Einjähr.-Examen.

Kriegsinvaliden erh. zweckentspr. Vorber. f. neuen Lebensberuf.

Ausgez. Erfolge. - Vorzgl. Verpfleg. - Gesunde Höhenlage.

Prospekte durch die Direktoren Zügel und Fischer.

Handels-Abteilung:

6 monatl. Handelskurse.

Prakt. Uebungskontor.

Neuaufnahme 26. April 1916.

Märchen- und Kinderbücher

empfehlen in allen Buchläden und in großer Auswahl
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

